

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 33

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

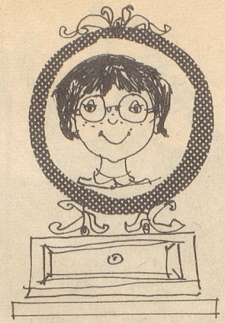
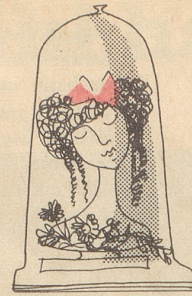
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE



Die neuen Jagdgesetze

Eine bildhübsche, mit einem Psychiatrieprofessor verheiratete Sozialforscherin, hat in New York eine ganz neue Art von Heiratsvermittlung eröffnet, die offenbar höchst erfolgreich ist und eine sehr gute Klientel aufweist. Diese Miß Lee Morgan begnügt sich nicht damit, einen gehörigen Vorschuß zu verlangen und dann dem Kunden ein paar Adressen einsamer Herzen in die Hand zu drücken, um ihn hierauf seinem Schicksal zu überlassen, so daß er ungefähr so klug ist wie zuvor. Da wird streng wissenschaftlich vorgegangen.

Zuerst erkennelt sie einmal die Frage, warum gewisse Leute, die heiraten wollen, nicht dazu kommen. Daran, sagt Miß Lee, seien sie ganz selber schuld. Sie wollen nicht einfach einen gewöhnlichen, menschlichen Partner. Sie suchen nach einem Wesen von überirdischer Vollkommenheit, das sie selbstverständlich nicht finden, schon weil es das gar nicht gibt.

Ihre Kunden werden zuerst nach allen Regeln der Kunst getestet, nach Geschmacksrichtung und persönlichen Eigenschaften und Gewohnheiten. Ihre Handschrift wird sorgfältig analysiert, und dann kommt das Material in eine der unheimlichen, hochperfektionierten IBM-Maschinen, wie man sie auf der Brüsseler Weltausstellung bewundern konnte. Dann wird es mit andern auf Eignung hin verglichen und erst jetzt werden Leute, die zusammenpassen könnten, einander vorgestellt. Der Gott aus der IBM-Maschine. Die Griechen hätten gestaunt. Miß Lee hat bereits 6000 Männer und Frauen beraten, und da sie offenbar eine recht intelligente Frau ist, hat ihr das allerhand Einsichten in das richtige oder unrichtige Verhalten der Heiratswilligen beiderlei Geschlechts vermittelt.

Etwas, was ihr die Leute nie recht glauben wollen, sagt sie, sei die Unwichtigkeit des Äußeren. Unzählige Menschen bilden sich ein, sie können unmöglich einem Vertreter des andern Geschlechts jemals gefallen, weil ihre Nase zu lang oder zu krumm sei, oder weil sie ein zurückweichendes Kinn haben, oder weil sie zu dick seien oder zu dünn. Das, sagt Miß Lee, ist aufgelegter Unsinn. Wichtig sind vor allem zwei Dinge: Persönlichkeit und innere Einstellung. Leute, die ständig Schwierigkeiten haben mit dem andern Geschlecht, sind die, die viel verlangen und wenig geben, weil sie sich selber zu wichtig sind.

Erstaunlich ist die Antwort auf die Frage, welche Rolle das Alter bei der ganzen Sache spiele. Es spielt nämlich eine, aber nicht die, die wir uns vorgestellt haben. Am meisten

Chancen haben Frauen unter dreißig und solche über fünfundsechzig. Die ersteren, weil die Männer dieser Altersklasse vielfach durch Beruf und Studium so in Anspruch genommen sind, daß ihnen wenig Zeit bleibt, auszugehen und Bekanntschaften zu machen. (Mit dem frisch-fröhlichen Studentenleben ist es offenbar auch drüben ziemlich Essig.) In diesen Jahren ist das Angebot an Männern am größten. Zwischen dreißig und vierzig ist die Zahl der suchenden Männer und Frauen ungefähr gleich, und zwischen sieben- und vierzig und fünfundfünfzig sind die Frauen in der Ueberzahl. Zwischen fünfundfünfzig und fünfundsechzig ist das Gleichgewicht wieder hergestellt, und ab fünfundsechzig gibt es wieder mehr heiratslustige Männer als Frauen.

Hier drängt sich die Frage auf, wie dies möglich sei, da ja die Frauen langlebiger sind. Aber auch darauf hat Miß Lee eine Antwort. Ganz einfach, weil Frauen ab fünfundsechzig das Rennen aufgeben. Das ist total falsch (hesh gehört, Grosi?). Miß Lee hat ausgezeichnete Ehen gestiftet zwischen fünfundsechzigjährigen Partnern, und sogar zwischen einer Frau von sechsundsiebzig und einem Manne von einundsiebzig.

Aber unsere hübsche Doktorin der Sozialforschung begnügt sich nicht mit so primitiven Dingen, wie Jahrgänge. Sie gibt den Frauen klare Richtlinien, wie sie sich bei den Zusammenkünften mit dem eventuellen Partner zu verhalten haben, – denn diese Zusammenkünfte sind natürlich äußerst wichtig. «Zeigen Sie sich interessiert an allem, was er Ihnen erzählt.» (Also das kommt mir irgendwie bekannt vor.) «Und bitten Sie ihn nicht gleich darum, weil Sie einmal einen Mann in der Wohnung haben, den Wäscheschrank an die andere Wand zu zügeln. Wenn Sie mit ihm ausgehen, lassen Sie ihn den Abend gestalten, wie er will. Sagen Sie nicht, das Restaurant sei viel zu teuer, oder der Wildwester, den er so heiß liebt, sei hundslangweilig.»

Aber, da sich das Ganze in Amerika tut, kommt jetzt etwas sehr Neues und Unerwartetes: Er kriegt auch ein paar Ratschläge. «Erzählen Sie ihr nicht gleich alle Ihre Unannehmlichkeiten. Sie will nicht wissen, wie miserabel es Ihnen Ihre erste Frau gemacht hat, oder wieviel besser Ihre Mutter kocht, als alle heutigen Frauen. Sie will auch nicht hören, wieviele Mädchen sie an jedem Finger haben könnten.»

Und welches sind die Fußfallen, die beide Geschlechter vermeiden sollten? Das Gefühl, daß Sie nicht nur dem Partner, sondern seiner ganzen Familie und allen seinen Bekannten gefallen sollten. Besonders Frauen leiden unter diesem Komplex, und geben an, wie die Prinzessin Margaret, – die sich ja schließlich auch darüber hinweggesetzt hat, nicht wahr?

Besonders zerstörerisch ist, wie eingangs erwähnt, der Vollkommenheitsfimmel. Er soll nicht unter 1 Meter 80 groß sein. Oder das arme Mädchen muß den Audrey-Hepburn- oder den Anita-Eckberg-Typ haben.

Dann wäre da noch der Einmaligkeitsfimmel: «Ein Mann (oder eine Frau) hat es mir miserabel gemacht. Nie mehr!» Ein anderer Unsinn. Es gibt Hunderte von Partnern, mit denen er (oder sie) eine einigermaßen glückliche Ehe führen könnte.

Hauptsache: der ehrliche und rückhaltslose Wunsch, zu heiraten, frei von allen möglichen neurotischen Konflikten. Denn neunzig Prozent aller Männer und Frauen, die wirklich heiraten wollen, finden einen Partner. So unsere Sozialforscherin.

Und wenn wir es uns so besehen, möchten wir fast glauben, sie könnte auf die IBM-Maschine verzichten. Aber man weiß nie.

Bethli

Neues aus der Urschweiz

Audrey Hepburn hat ihren Sohn bekommen und zwar nicht in jener exklusiven Lausanner Klinik, sondern schlicht und einfach im Kantonsspital in Luzern. Ihr Arzt – ein hervorragender übrigens – ist auch der Helfer vieler vieler Mütter zu Stadt und Land. – Welches Glück, Tür an Tür mit der Berühmten sein Wochenbett zu verbringen; welcher Zukunftsruhm für das Heidi und den Jakobli, Bettchen an Bettchen mit Audreys Sohn um die Wette geschrien zu haben! –

Daß Sofia Loren ein Haus auf dem Olymp, lies Bürgenstock hat, wissen Sie. Ein Baumeister, der kürzlich Umbauarbeiten für die Göttliche ausführen durfte – durfte!, hat mir die folgende nette Episode erzählt:



Eingesperrt ist Ihr Körper durch unnötige Fettmassen. Wollen Sie ihn nicht befreien

durch **Rosebergers Kissingers** Entfettungs-Tabletten

hergestellt aus dem natürlichen Salz der weltberühmten Quelle des Heilbades Kissingen im Frankenwald.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekt durch Kissingers-Depot, Casima (Tessin).

Herr und Frau Ponti wollten also etwas an ihrem Haus gemacht haben und so kam denn eines Tages (wie oft müssen Filmstars darum telefonieren?) eine Gruppe Arbeiter und begann. Nicht ohne die wärmste Anteilnahme der Presse natürlich. So kam denn eine Foto davon an eine italienische Zeitung und auf dem Bild war ein Muratore zu sehen, der aus dem selben Dorf bei Neapel stammt wie Sofia. Und nun: Großaufnahme des Muratore; Ueberschrift: Sofia läßt extra aus ihrem Heimatdorf einen Ingenieure kommen, um die Umbauarbeiten an ihrer Villa zu überwachen! – Der Stolz des Braven also Avancierten kennt seither keine Grenzen. Seine Tage sind übersonnt vom Glanz und Ruhm, Ingenieure der Sofia Loren zu sein.

Magdalena Winkelried

Gastfreundschaft

Ich lese in einer amerikanischen Zeitschrift einen Artikel, der meinem Gewissen gar nicht gut bekommt. Da steht nämlich, man sollte großzügiger sein in der Gastfreundschaft. Die Tatsache, daß man bloß ein Eß-Wohnzimmer und ein Schlafzimmer habe, sei absolut kein Grund, auf die Einladung einer größeren Anzahl Logiergäste zu verzichten. Das wäre reiner Egoismus und Bequemlichkeit. Wenn man das Eß-Wohnzimmer richtig einrichte, könne man dort 10 (zehn) Logiergäste mit Leichtigkeit und komfortabel unterbringen. Die Umwandlung besagten Zimmers – das natürlich dem Rate eines Experten entsprechend eingerichtet sein müsse – in einen Schlafsaal für zehn Personen nehme nur wenige Minuten in Anspruch. Dann wird mit Photos und Diagrammen gezeigt, wie das bewerkstelligt wird und ich fühle mich verpflichtet, diese genialen Ratschläge weiterzugeben in der Hoffnung, daß meine Leser großzügiger und gastfreundlicher sind als ich.

Aus dem großen Eßtisch läßt sich mit ein paar Griffen ein bequemes Doppelbett herstellen. Der Kaffeetisch ergibt ein Einerbett. Das Sofa ergibt ein weiteres, und an die Fauteuils kann eine Verlängerung angebracht werden, und schon haben wir wieder ein Bett. Der Rest der Betten wird aus der Wand



Die erste Tischdecke

gezaubert, aus Kästen, hinter denen wir Schnaps, Bücher, einen Grammophon oder was weiß ich vermutet haben. Diese nehmen eine ganze Längswand ein und man kann von dort bis drei Betten herunterklappen. Ich empfehle das allen, die zuhause bleiben müssen und deshalb die andern bei sich empfangen, die in die Ferien reisen. Ferner den Baslern während der Mustermesse, den Zürichern während der Festspiele, den Genfern das ganze Jahr hindurch während der vielen Konferenzen, und allen andern, die gern zahlreichen Besuch bei sich haben. B.

Ferienenerinnerung

Wir fuhren mit einer Gruppe von Feriengästen nach Pompeji und da die deutschsprechende Gruppe zu groß war, schlossen wir uns den Italienern an und verloren unser Pärchen aus den Augen. Aber beim Ausgang trafen wir wieder zusammen und ich hörte grad noch, wie das Fräulein zum Herrn sagte: «Du, aber wänn ich dann das Pompeji deräwäg bombardiert worde?»

*

Das erinnert mich an jenes Fräulein, das den weiten und steilen Weg von der Bahnstation in eines unserer Dörfchen ganz oben am Hang antrat und seufzte: «Es nimmt mich dann scho wunder, werum die die Dörfer so wit vom Bahnhof baut händ!» Lucrezia

Kleinigkeiten

«Wenn Gott den Menschen mißt, legt er das Maßband nicht um den Kopf, sondern um das Herz.» (Irishes Sprichwort.)

*

«Natürlich» sagt Thornton Wilder, «hat jedes Mädchen die feste Absicht, eines Tages einem Manne eine vollkommen gute Frau zu sein – wenn er sich nur entschließen könnte, von der Kinoleinwand herunterzusteigen und um ihre Hand anzuhalten.»

*

Der kleine Bub hat im Supermarket die Mama verloren. Er fängt an zu heulen und ruft aus Leibeskräften: «Leni! Leni! Schließlich findet ihn die Mama und sagt ermahmend: «Du darfst nicht Leni zu mir sagen, das weißt du doch. Du mußt sagen «Mami».» «Ach was», schluchzt der Bub, «Mami heißen hier alle.»

*

Man hat schon öfter läuten hören, daß ein Diner in Hollywood für die anwesenden Damen kein restloses Labsal sei. Es muß etwas dran sein, denn kürzlich legte ein Gastgeber den Herren ein Kärtchen zum Gedeck, worauf geschrieben stand: «Bitte tanzen Sie zuerst einmal mit der Dame zu Ihrer Rechten und dann mit der zu Ihrer Linken, bevor Sie sich mit dem gegenüberstehenden Herrn für den Rest des Abends geschäftlich unterhalten.»

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

BIRKENBLUT

Lassen Sie es nicht so weit kommen. Die regelmäßige Pflege mit dem Naturprodukt **BIRKENBLUT** erhält Ihr Haar gesund und kräftig bis ins hohe Alter. Kein Haarausfall, keine kahle Stellen mehr. Enttäuscht nicht.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Wer immer etwas auf seine Haare hält, der verwendet **CAPINA**.

capina

G. BREITENMOSER, ZÜRICH 2 - Tel. 051 23 58 77

Bei **Verstopfung** die zuverlässigen, naturreinen **Kneipp-Pillen** in Apotheken und Drogerien Fr. 2.10

HOTEL KRONE RHEINFELDEN

Das ruhig gelegene Kur- und Ferien-Hotel mit schönem Garten direkt am Rhein. Alle Kurmittel im Hause.

Familie K. Bischoff-Dietschy

Kräftigen Faden? **Mettler** Qualitäts-Nähfaden

E. METTLER-MÜLLER AG. RORSCHACH